

Laibacher Zeitung



Bezugspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 80 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 6 K. — **Insatzgebühr:** Für kleine Insätze bis zu vier Seiten 80 h, größere per Seite 12 h; bei öfteren Wiederholungen per Seite 8 h.

Die «Laibacher Zeitung» erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die **Administration** befindet sich Mittloßstraße Nr. 16; die **Redaktion** Mittloßstraße Nr. 16. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

Politische Übersicht.

Laibach, 24. Oktober.

In der am 23. d. M. abgehaltenen Sitzung des Abgeordnetenhauses bemerkte Finanzminister Dr. Freiherr von Wimmer, es sei richtig, daß sich in den letzten Monaten eine scharf aufsteigende Bewegung des Banknotenumlaufes gezeigt habe. Das erste Mittel zur Vergrößerung des Banknotenumlaufes sei Sparsamkeit. Es scheine vielleicht in einem gewissen Gegenfase damit zu stehen, wenn in einer Reihe von Anträgen neue Ausgaben gefordert werden, die allein zusammen 800 Millionen Kronen ausmachten. Es sei nicht notwendig, diese Ausgaben im Budgetprovisorium besonders festzulegen, weil die Regierung im § 1 ermächtigt sei, die Ausgabe nach Maßgabe des Erfordernisses zu bestreiten. Die Regierung berücksichtige auch, für die Staatsbediensteten schon im November dieses Jahres mit einer einmaligen Aushilfe zu kommen, im ganzen in etwas höherem Maße als im Juni laufenden Jahres. Für die Teuerungsbeiträge der Lehrer habe die Regierung bereits Vorläufe an die Länder herausgegeben und werde auch weiterhin solche erteilen. Auch für die Gewerbetreibenden sei schon vor Monaten eine Hilfsaktion eingeleitet worden. Der Minister sprach sich gegen die Bildung eines Fonds von 100 Millionen Kronen aus, durch den den Gewerbetreibenden, die vom Militärdienste zurückkehren, die Wiederaufrichtung ihrer Wirtschaft ermöglicht werden soll. Denn wenn man diese Fonds bilde, müsse man auch um 100 Millionen mehr Banknoten ausgeben, und es würden dann doch nur die Zinsen dieses Fonds verteilt werden können. Es sei einfacher, die Zinsen dieses Fonds ins Budget einzustellen, als einen solchen Fonds zu dotieren. Vollständig unannehmbar sei der Antrag, daß der Staat 50 Prozent der Ausgaben des übertragenen Wirkungskreises der Gemeinden übernehme. Das Finanzministerium habe seit längerer Zeit den notleidenden Gemeinden Vorschüsse auf die Umlagen erteilt, so daß die Gemeinden nicht hilflos daständen. — Ein weiteres Mittel zur Herabminderung des Notenumlaufes seien die Steuern, besonders eine Erhöhung des Spirituspreises, und das dritte Mittel seien Kriegsanleihen. Der

Minister richtete an die Abgeordneten die Bitte, sich an der Propaganda der siebten Kriegsanleihe lebhaftest zu beteiligen. Der Minister schloß: Auf das tiefste müssen die Auflagerungen bedauert werden, die von einer uns fremden, ja feindseligen Weltanschauung ausgehen. Diese Auflagerungen müssen von der Regierung auf das entschiedenste abgelehnt werden. (Lebhafte Beifall links.) Wir halten unerschütterlich fest an der Treue zu unseren Brüdergenossen (lebhafter Beifall und Händeklatschen), insbesondere auch zum Deutschen Reich (Unhaltender stürmischer Beifall und Händeklatschen links), und wenn wir auch alle unter den Drangsalen dieses Krieges unendlich schwer leiden, so sind wir doch von dem Bewußtsein durchdrungen, daß wir unsere und unserer Kinder Zukunft nur sichern können, wenn wir tapfer aushalten bis zum ersehnten ehrenvollen Frieden. (Lebhafter Beifall.)

In der Sitzung des Heeresausschusses am 23. d. M. kam der Landesverteidigungsminister Feldmarschall-leutnant von Czapp auf eine in der letzten Sitzung des Ausschusses gefallene Auflagerung zurück, wonach die sich aus Ungarn ergänzenden Truppenkörper unserer glorreichen Armee als fremde, ja geradezu feindliche Truppen bezeichnet wurden, und erklärte, er müsse diese Auflagerungen mit aller Entschiedenheit zurückweisen. Eine solche Auflagerung laufe der staatsrechtlichen Gestaltung unserer Monarchie stricte entgegen, ebenso siehe sie selbstverständlich im frasten Widerspruch mit der im Frieden wie insbesondere im Kriege so glänzend bewährten Einheitlichkeit des Gesuges unserer bewaffneten Macht. Sie sei zweifellos dazu angetan, den unerwünschten Widerhall und berechtigten Widerspruch im anderen Staatsgebiete der Monarchie auszulösen. Eine solche Differenz könnte in der gegenwärtigen schweren Zeit nur unsere Feinde erfreuen. Der Minister wiederholte seine Bitte, die Herren mögen bedenken, daß unsere Armee im Kriege aus Millionen von Staatsbürgern besteht und daß es selbstredend nicht möglich ist, die Handlungen und Unterlassungen eines jeden Soldaten präventiv vollständig zu beeinflussen. Einzelne Vorkommnisse dürfen nicht generalisiert werden. — Der Minister wunderte sich sodann gegen den Antrag der Abg. Witos und Genossen

und die vom Berichterstatter Liebermann beantragte Fassung, die Regierung möge unverzüglich veranlassen, daß die außerhalb ihres heimatlichen Kronlandes im Hinterlande oder im Etappenraume in Verwendung stehenden nicht frontdiensttauglichen Landsturmplattigen zum gleichen Dienste in der Heimat verwendet würden. Der Minister bemerkte, daß der Antrag in seiner generellen Art wohl kaum oder nur unter größten Schwierigkeiten durchführbar sei. Abgesehen davon, daß die in den eroberten Ländern Etappendienst versehenden Formationen auch weiterhin in dieser Verwendung bleiben müssen, somit auf sie der Antrag nicht angewendet werden könnte, würde die Durchführung des Antrages bei den auf eigenem Boden Dienst leistenden Etappentruppen eine ganze Völkerwanderung hervorrufen. Die glatte Durchführung des Antrages würde auch erschwert, da im Etappenraume im Verhältnisse zum Hinterlande unvergleichlich mehr Mannschaften gebraucht werden. Räume der Antrag zur Durchführung, so würden manche Orte von Mannschaften entblößt, andere wieder mit Mannschaften überschwemmt werden. Die Militärwaltung sei in Kenntnis der allgemeinen Not an Arbeitskräften gewillt, berücksichtigungswürdigen Wünschen um Transferierung in die Heimat oder deren Nähe individuell innerhalb der militärischen Notwendigkeiten Rechnung zu tragen.

Kaiser Wilhelm hat anlässlich der Eroberung der Inseln Desel, Moon und Dagö an den Generalfeldmarschall Prinzen Leopold von Bayern und an den Chef des Admiralstabes Schreiben gerichtet, worin er allen Führern, Stäben, Truppen und Besatzungen seine volle Anerkennung und des Vaterlandes Dank ausspricht.

Aus München wird gemeldet: In der Sitzung der Kammer der Abgeordneten am 23. d. M. ergriff Ministerpräsident Graf Hersting das Wort zu längerer Darlegung über die politische Lage und führte aus: Wirklich näher gekommen sind wir dem Frieden, soweit wir schen können, um keinen Schritt. England will vor allem den deutschen Handel vernichten. Zu diesem längstbelauerten Kriegsziel kommt, wie die Auflagerungen Churchills und

Die Röcknize.

Roman von Ludwig Rohmann.

(14. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Die Röcknize waren ein uraltes Geschlecht und seit ein paar Jahrhunderten saßen sie auf Kosterlitz fest. Sie müssen wohl tüchtige Leute gewesen sein, denn Kosterlitz war trotz der zahllosen Kriegsnöte des 17. und 18. Jahrhunderts nur immer gewachsen und der Einfluß der Röcknize reichte weit über ihre Besitzgrenzen.

Nur einer der Röcknize war entschieden aus der Art geschlagen: Hans Ulrich, der Großvater der nunmehrigen Schlossherrin Sybille. Hans Ulrich führt in der Familiengeschichte und vor allem im Volksmund den Beinamen „der Tolle“. Worauf sich der Name gründete, wußte Sybille nicht recht. Da sie schon im sechsten Jahre aus dem Elternhause geschickt worden war, blieb das Interesse für die Familiengeschichte unentwickelt und der tiefe Groll, mit dem sie in den Jahren der Reise an die Heimat und ihre Familie dachte, konnte das Interesse nicht gerade beleben. Nur soviel hatte Sybille gehört, daß der tolle Hans Ulrich als Zweitgeborener das Kriegshandwerk betrieben und französische Dienste genommen hatte, daß er über ein Jahrzehnt am Hofe des fünfzehnten Ludwig eine gewisse Rolle gespielt habe und daß er nur ungern heimgekehrt sei, als der erwartete Tod des älteren Bruders ihm den großen Familienbesitz in den Schoß warf.

Wie groß nun auch der Abstand zwischen dem Versailler Hofe und dem strengen, einformigen Leben in Kosterlitz war — Hans Ulrich hatte doch begriffen, daß der enorme Besitz die feste Hand eines Herrn nicht entbehren könne und daß es nicht angehe, im Auslande den Grandseigneur zu spielen. Und da er denn doch einmal schon daheim bleiben mußte, so wollte er sich's wenigstens nach seinen Begriffen behaglich machen. Das alte, solide, aber unschöne Herrenhaus wurde abgerissen und an seiner Stelle erstand ein bequemes im heiteren Stofostil der Zeit. Um das Schloß herum wurde ein Park angelegt, der der Versuch einer Nachahmung der Versailler Gärten war und in dem eine Menge meist künstlerisch gemeißelter Statuen aufgestellt wurden. Wasserkünste, lauschige Gänge und Lauben und auf der Anhöhe das Teehäuschen, das den galanten Neigungen des Gutsbesitzers unentbehrlich gewesen sein möchte, fehlten nicht. An das Schloß gliederte sich der neue Wirtschaftshof, neben dem die Gebäude des alten Hofes nur teilweise erhalten blieben. Auch hier war weniger das Bedürfnis als vielmehr der Geschmac des Gutsherrn ausgeschlaggebend. Im neuen Wirtschaftshof gab es nur zwei Gebäude, die wie zwei massive Flügel an die Rückfront des Schlosses angebaut waren. Die Gebäude wurden blendend weiß verputzt, der Hof wurde sauber gepflastert und für Wirtschaftszwecke wurden zwei zierliche Brunnen aufgestellt, an denen Putten und Amoretten Wasser aus mächtigen Krügen spendeten. In diesen neuen Wirtschaftsbauten befanden sich die Wohnungen des Gutsverwalters, der Hosleute und des Gesindes, hier war

die Meierei und alles das untergebracht, was sich der Sauberkeit des neuen Wirtschaftshofs anpassen konnte. Alle anderen Anlagen, vor allem die Ställe, waren im alten, vom Schloß nicht sichtbaren Wirtschaftshof verblieben.

Die Bauern, die zu all diesen Arbeiten tüchtig zu den ihnen obliegenden Hand- und Spanndiensten herangezogen worden waren, hatten alle diese Herrlichkeiten mit Staunen und mehr noch mit Groll entstehen sehen. Das Staunen war dem Schlossherrn gerade recht gewesen und der Groll hatte ihn nicht geniert. Schimpfte ein Bauer laut und war er so unvorsichtig gewesen, die Nähe des Grundherrn nicht genügend zu respektieren, dann bewies ihm der schneidige Hans Ulrich, daß er ausgezeichnet mit widerspenstigem Volk umzugehen wußte. Der Stod war für die Soldaten jener Zeit ein wichtiges Erziehungsmittel und was für den Soldaten gut war, durfte für den unfreien Bauer gewiß nicht zu schlecht sein. Aber schließlich tat Hans Ulrich dann doch auch, was den Bauern gefiel: er ließ oben auf der Anhöhe über dem Schloß eine neue, hübsche Kirche und daneben ein bequemes Pfarrhaus bauen. Für die Herrschaft war die Kirche vom Park aus zugänglich, während das Bauernvolk an der Parkmauer entlang über viel Stufen emporsteigen mußte. Und die Bauern waren mächtig stolz auf ihre schöne Kirche, die fast eine richtige Schlosskirche war, und söhnten sich bald mit all dem Unfreilichen des neuen, straffen Regiments aus.

(Fortsetzung folgt.)

Asquiths bestätigen, die Wiedereroberung Elsaß-Lothringens. Sicher ist, daß nun mehr die Maske gefallen ist, und es steht fest, daß die Schuld an der Fortsetzung des Krieges ganz und ausschließlich auf die Alliierten fällt. Sobald Deutschlands Existenz und die Sicherung seiner Grenzen und seiner freien Entwicklung gewährleistet sind, sind wir zum Frieden bereit, aber selbstverständlich darf kein Fußbreit deutschen Bodens freigegeben werden. Die Hoffnung unserer Feinde ist die Hilfe Amerikas. Käme der Sieg der Entente mit Hilfe Amerikas zu stande, so wäre dies gleichbedeutend damit, daß Amerika von nun an an Englands Stelle tritt. Amerika gegen Europa, das ist der Charakter, den durch die Schuld der Entente der Krieg mehr und mehr anzunehmen droht. Wir haben allen Anlaß, dem schließlichen Ausgang des Ringens mit voller Zuversicht entgegenzusehen.

Aus Berlin, 23. Oktober, wird gemeldet: Wie in parlamentarischen Kreisen verlautet, erwartet man hinsichtlich der Klärung der inneren politischen Lage, daß der Kaiser zunächst die Führer der parlamentarischen Parteien empfangen werde, die dem Monarchen die Ansichten über die Persönlichkeit des tüchtigen Reichskanzlers sowie über die von diesem zu befolgenden politischen Richtlinien auseinandersezen sollen. Wie bei jeder Kanzlerkrise werden auch diesmal bereits zahlreiche Kanzlerkandidaten genannt, darunter die Staatssekretäre von Kühlmann, Dr. Solf und Graf von Rödern sowie der gewesene Reichskanzler von Bülow. Im Zusammenhange damit ist die heute erfolgte Ankunft des deutschen Gesandten in Norwegen von Hinke erwähnenswert, der bereits bei der letzten Kanzlerkrise als Kandidat für den Kanzlerposten galt.

Wie aus London gemeldet wird, führte Premierminister Lloyd George in seiner am 22. d. M. gehaltenen Rede noch weiter aus: Es ist wesentlich für die zukünftige Wohlfahrt des Menschengeschlechtes, daß eine Entscheidung jetzt in diesem Kampfe erreicht werde, durch die die rohe Gewalt für immer vom Throne gestoßen wird. Deshalb seien wir alle unsere Kräfte daran, einen richtigen Ausgang dieses Streites zu ergieben. Deutschland würde jetzt beim Friedensschluß einen Nutzen haben. Unter all den Beratungen über Bedingungen und Zugeständnisse hier und dort müssen unsere Augen fest auf die großen Aufgaben des Krieges gerichtet sein. Es ist nicht die Frage der territorialen Bedingungen außer nach solchen, die für die Anerkennung der nationalen Rechte notwendig sind; es ist nicht die Frage der Entschädigungen außer nach solchen, die wesentlich sind, um begangene Übelstatten auszugleichen; es handelt sich vor allem um die Zerstörung eines falschen Glaubens, der Europa furchtsam gemacht u. verschlauft hat, ohne daß er zum Ziele gekommen wäre, wenn er sich siegreich erwiesen hätte. Der wahre Feind ist der Kriegsgeist, der in Preußen gefördert wird, es ist das Ideal einer Welt, in der Kraft und Brutalität unumstrickt regieren, und das Gegenteil des Ideals einer Welt, die von freier Demokratie bevölkert und in einer ehrenhaften Friedensliga vereint ist. Dieses Ideal des Kriegsgeistes wird in Potsdam seit 50 Jahren gehext und gepflegt. Dort ist man unaufhörlich daran gewesen, Pläne zu schmieden und zu entwerfen, wie man dieses Land mit Krieg überziehen und jenes niedertreten könnte. Russland, Belgien und Serbien sind durch die Machtmittel Deutschlands vollkommen erschöpft worden, das sich Menschenalter hindurch der Vernichtung oder Unterdrückung seiner Nachbarn gewidmet hat. Es wird keinen Frieden in der Welt und keine Freiheit geben, bis dieses Göthenbild verschwindet und seine Priesterherrschaft für immer zerstört und um ihr Ansehen gebracht ist. (Lebhafte Beifall.) Der Ministerpräsident sprach dann von dem angeblich wachsenden Misserfolg des deutschen U-Bootkrieges, auf den Deutschland sehr stark gehofft habe. So dann kam er auf das Einbrechen Amerikas zu sprechen, dessen Fähigkeit und Machtmittel jeder Art in der ganzen Welt nicht ihresgleichen hätte. Der zeitweise Zusammenbruch der russischen Militärmacht hätte Englands Hoffnungen wenn nicht enttäuscht, so doch aufgehoben. Aber die Zeit sei auf Englands Seite. Im Jahre 1917 sagten die Deutschen: Amerika zählt nicht; es hat keine Armee. Im Jahre 1918 werden sie sagen: Amerika wird keine große Armee haben; ein Jahr 1919 wird es niemals geben. Das ist die Art, wie man in Potsdam rechnet. Die Verluste der deutschen U-Boote sind in diesem Jahre in nicht ganz zehn Monaten mehr als zweimal so hoch, als sie während des ganzen letzten Jahres waren. In der Tat: die Zeit ist auf unserer Seite! Unser Schiffbau ist im Zunehmen begriffen. Wir haben Pläne ausgearbeitet und Vorlehrungen getroffen, nach denen wir in den nächsten Jahren viermal soviel fertigstellen könnten, als im letzten Jahre. Amerika tut dasselbe. Hierauf fuhr der Premierminister fort: Deutschland erging sich in Gelächter, als es hörte, daß China, Brasilien, Peru und Guatemala den Krieg erklärt hätten. Sein Lachen beginnt hohl zu werden. Deutschland beginnt zu gehoben sei, daß die fehlenden Damen in Würdigung

verstehen, was das bedeutet. Diese Länder erzeugen Nahrung und Rohstoffe für die Welt, nicht nur Luxusbedürfnisse. Sie stehen auf Seite der Feinde Deutschlands und selbst wenn Deutschland militärisch die Herrschaft erringen sollte, was nicht der Fall sein wird, so wird dieser Bund treuer Böller lediglich durch die Zurückhaltung seiner Erzeugnisse und durch seine Weigerung, den Preußen auf dem Weltmarkt die Hand zu reichen, Deutschland in all seiner Prahlerei zur Machtlosigkeit herabdrücken. Nach einer Mahnung zu äußersler Sparsamkeit und nachdem er vor Uneinigkeit gewarnt hatte, die der Feind unter den Alliierten zu stifteten bemüht sei, schloß Lloyd George: Wir stehen vor der wichtigsten der Alliiertenkonferenzen, die jemals abgehalten wurde. Sie wird eine militärische und politische Konferenz sein. Die hervorragendsten Staatsmänner der alliierten Völker werden anwesend sein, ebenso wie die ausgezeichneten Heerführer. Zum erstenmale werden wir den nicht hoch genug zu schätzenden Vorzug haben, Vertreter Amerikas und der neuen russischen Demokratie dabei zu sehen. (Beifall.) Die Beschlüsse, die dort gesetzt werden, werden auf den ganzen Lauf des Krieges Einfluß haben und werden vielleicht über den endgültigen Ausgang entscheiden.

Wie aus Zürich gemeldet wird, hat sich das Gesamtbild Petersburgs seit Freitag verändert. Alle Maßnahmen der Regierung sind auf die Freihaltung der Bahnen nach Moskau und Kasan gerichtet, wohin die Staatstransporte und die Vorräte gehen. Es heißt, daß die Botschafter der Alliierten bis zuletzt in Petersburg ausharren wollen. Die Wohlhabenderen verlassen die Stadt, weniger aus Furcht vor den Deutschen, als vor einer Herrschaft des Arbeiter- und Soldatenrates, der Petersburg nicht verlassen wird. Der Sturz der Regierung wird offen vorbereitet. Als Termin ist der 2. November, an dem der allgemeine Kongress der Arbeiter- und Soldatenräte zusammentritt, in Aussicht genommen. Die Anarchie nimmt immer schrecklichere Formen an. Bauernunruhen und Pöbelauftände werden aus ganz Mittelrussland gemeldet. Die Zahl der Meutereien nimmt unaufhörlich zu.

Wie in Konstantinopel von unterrichteter Seite verlautet, hat Kaiser Wilhelm beim Abschied den Sultan eingeladen, ihn in Berlin zu besuchen, was auch dem deutschen Volke eine große Freude bereiten würde.

Reuter meldet aus Athen vom 20. d.: Nach einer 14stündigen Rede Rhassis beschloß die griechische Kammer die Verfolgung der Mitglieder des Kabinetts Skludis einschließlich Gunaris.

Lokal- und Provinzial-Nachrichten.

— (Der Kriegsgräbertag.) Hunderttausende von Helden, die ihr Leben fern von der Heimat für das Vaterland geopfert haben, liegen weitab von ihren Lieben zur Ruhe bestattet. An den äußersten Grenzen unsrer Monarchie, jenseits derselben, ja auch in fernab gelegenen Landstrichen liegen Väter, Söhne, Brüder begraben. Ihre Gräber würden ungepflegt verfallen und der Vergessenheit preisgegeben sein, wenn sich nicht unter dem Allerhöchsten Protektorat Seiner Majestät des Kaisers Karl ein Komitee für Kriegsgräbersorge gebildet hätte, das mit Bewilligung des Ministeriums des Innern am 31. Oktober sowie am 1. und 2. November 1. J. in der ganzen Monarchie einen Kriegsgräbertag veranstaltet, um Mittel aufzubringen, die es ermöglichen werden, daß jedes Heldengrab, mag es wo immer gelegen sein, die Pflege erfährt, die wir alle den fürs Vaterland Verbliebenen schulden. Für das Kronland Kran hat sich ein Sonderkomitee gebildet, das seinen Sitz in Laibach hat und dem als Ehrenvorstande die Herren Landespräsident Heinrich Graf Attēm, Fürstbischof Dr. Anton Bonaventura Jeglič, Landeshauptmann Dr. Ivan Šusteršič und Bürgermeister Dr. Ivan Tavčar angehören. Für Laibach haben sich zwei Durchführungsausschüsse konstituiert, und zwar ein Damenkomitee unter dem Protektorat der Gemahlin des Herrn Landespräsidenten Frau Maria Gräfin Attēm, dem die Damen Frau Landesgerichtspräsident Elsner, Frau Landeshauptmann Dr. Šusteršič, Frau Bürgermeister Dr. Tavčar und Fräulein Weißner angehören, und ein Herrenkomitee, dem Herr Bürgermeister Dr. Tavčar vorsteht. — In Laibach wird der Kriegsgräbertag folgenderart durchgeführt werden: Am 31. Oktober werden junge Damen auf Straßen und Plätzen sowie in öffentlichen Lokalen der Stadt schmucke Abzeichen in Form eines kleinen Kreuzes aus Metall mit der Schleisenaufchrift „Vitam et sanguinem“ („Leben und Blut“) sowie Ansichtskarten mit Darstellungen von Militärfriedhöfen zum Preise von 20 h feilbieten. Wer um den Preis von 2 K ein ganz gleichartiges Abzeichen in größerer Ausführung ersteht und es sichtbar trägt, ist für diese Tage losgelöst. Hervor-

der mannigfachen Spenden, die die opferwillige Öffentlichkeit nach so vielen Seiten hin leistet, leinerlei Zwang ausüben und sich durchwegs mit dem Betrage von 20 h für das Stück bescheiden werden. — Am Allerheiligsten und am Allerseelentage wird sich die Feilbietung nur auf den Raum vor den Friedhöfen beschränken. An den Friedhofeingängen gelangen Verkaufsstände zur Ausstellung und daran wird sich die Feilbietung von Abzeichen und Ansichtskarten vollziehen. Innerhalb der Friedhofsmauern wird nicht verkauft werden. — Damit sich die Einnahmen ausgiebiger gestalten, wird an den kommenden Tagen an die Einwohnerchaft mittelst Sammelbogen in der Weise herangetreten werden, daß gleichwie bei Geldinstanzen und Unternehmungen auch bei Privatparteien Bogen abgegeben werden, in die jedermann nach freiem Ermessen einen Spendenbeitrag zeichnen möge. Die Bogen sind samt den gezeichneten Beträgen beim Haushalter (Haushbosger) zu hinterlegen, wo sie von Organen des Arbeitsausschusses werden abgeholt werden.

— (Roter Kreuz-Verkaufstag in Kran.) Wie in den anderen österreichischen Kronländern, so fand auch im Herzogtum Kran am 2. Juni 1. J. zu Gunsten des Roten Kreuzes ein allgemeiner Verkaufstag statt, an dem die Kaufleute einen nach eigenem Gindunken bemessenen Prozentsatz der Tagesslösung den Zwecken des Roten Kreuzes widmeten. Obgleich im Lande Kran nur da und dort gerade am Samstag Markttag gemacht wird und sich die Landbevölkerung in den meisten Hällen an anderen Tagen der Woche in den Provinzzentren zur Deckung ihres Warenbedarfes einzufinden pflegt, wiewohl ferner von den in Kran etablierten Kaufleuten gut zwei Drittel mobilisiert sind, weshalb eine große Anzahl von Geschäften geschlossen steht und der den Verkaufstag durchführende Hauptausschuß vielfach sein Verbeschreiben mit der Bemerkung: „Der Adressat sieht im Felde“ rücksendet bekam; wenn auch des weiteren die Kaufleute zum obigen Zeitpunkte nur wenige, mitunter überhaupt gar keine verkaufsfreie Ware mehr führten, sondern nur mehr gesperrte, demnach nicht abgebare Ware auf Lager hatten; obwohl schließlich in der Landeshauptstadt Laibach am 2. Juni 1. J. so gut wie gar keine Geschäfte gemacht werden konnten, weil die Stadt an diesem Tage das erlaubte Herrscherpaar zu Gast batte, und sich die Bevölkerung auf den Straßen hielt, um den Majestäten ihre Huldigung darzubringen, wurden dennoch zu Gunsten des Roten Kreuzes im ganzen (brutto) 14.200 K 93 h beim Hauptausschuß als Einnahme gebucht. Nachdem von dieser angesichts der oben gekennzeichneten Sachlage jedenfalls als recht erfreulich hoch zu bezeichnenden Summe die mit 1224 K 22 h bezifferten Ausgaben für Drucksachen, Briefmarken und Schreibkräfteleistung abgezogen worden waren, wurde die eine Hälfte des als Reinertragnis verbleibenden Betrages von 12.976 K 71 h der Bundesleitung der Österreichischen Gesellschaft vom Roten Kreuze in Wien, die restliche Hälfte dem Landes- und Frauenhilfsvereine vom Roten Kreuze in Kran überwiesen. — Die gesamte Aktion in Kran führte ein vom Herrn Leiter Architekten Johann Matia in Laibach geleiteter Arbeitsausschuß durch.

— (Die Neuregelung der Enthebungen.) Zu Beginn des laufenden Monates wurde eine Neuregelung der Enthebungen verlautbart. Wie uns nun von maßgebender Seite mitgeteilt wird, ist die gegenständliche Verordnung soeben an die politischen Behörden (Bezirks-hauptmannschaften, Stadtmagistrat) herabgelangt. Ihr wesentlicher Inhalt ist folgender: Von nun an werden drei Arten von Enthebungen unterschieden: a) Enthebungen auf unbestimmte Zeit; b) vorläufige Enthebungen; c) Enthebungen mit Endtermin. a) Bei den dauernd Enthebten (Text: auf unbestimmte Zeit entheben) tritt keine Änderung ein. b) Bei den vorläufig Enthebten (Text: vorläufig bis . . . entheben) verfolgt das Ministerium den Zweck, Enthebungen terminweise zu bewilligen. In diesem Falle ist es zulässig, vor Ablauf der Enthebungsfrist um Weiterenthebung anzufragen. Die politischen Behörden (in Laibach das städtische Militäramt) dürfen nur in diesem Falle nach wie vor Abwartebewilligung bis zu sechs Wochen, in Ausnahmefällen noch weitere vier Wochen erteilen. c) Bei Enthebungen mit Endtermin (Text: mit Endtermin bis . . . entheben) werden keine Weiterenthebungen mehr erteilt und die Betreffenden haben mit dem ihrer Enthebungsfrist folgenden Tage ohne eine besondere Einberufung zur militärischen Dienstleistung einzurücken. Die politischen Behörden dürfen in diesem Falle keineswegs eine Abwartebewilligung erteilen, wenn auch trotz dieser Bestimmung ein Besuch um ausnahmsweise Weiterenthebung eingebracht würde. Alle bisherigen terminierten Enthebungen sind, wenn die dem Enthebten zugestellte Erledigung nicht ausdrücklich den Vermißt trägt: vorläufige Enthebung oder Enthebung mit Endtermin, als Erledigungen mit Endtermin anzusehen. Nach Ablauf dieser Frist haben demnach alle Terminierten, in deren

Erledigung die erwähnten Entscheidungen nicht enthalten sind, ohne eine besondere Einberufung zur militärischen Dienstleistung einzurüsten. Damit aber die Terminierten ohne die genannten Entscheidungen nicht zu schwer betroffen werden, ist es gestattet, bis zum 25. Oktober 1917 eine dauernde, vorläufige oder eine Enthebung mit Endtermin zu erwirken. Gesuche sind in der bisherigen Weise einzubringen. Die politischen Behörden haben die Besognis, Personen, die bis zum 25. Oktober 1917 Gesuche um Einreichung in die eine oder in die andere Gruppe der Enthobenen einbringen, die Abwartebewilligung bis zur Erledigung, längstens aber bis zum 1. Januar 1918 zu erteilen. Personen, die den 25. Oktober 1917 versäumt haben, haben auf die Abwartebewilligung kein Atrecht mehr und müssen nach Ablauf der bewilligten Enthebung zur militärischen Dienstleistung einrücken. — Diese Verordnung betrifft nicht jene Personen, denen vom Ministerium bisher noch keine Erledigung zugekommen ist und die daher noch immer auf die Erledigung ihres Gesuches warten.

— (Bestimmungen über den Verkehr mit Draht.) Der immer mehr im Steigen begriffene Bedarf an Draht und die verminderte Produktion haben, wie die niederösterreichische Handels- und Gewerbezimmer mitteilt, Veranlassung zu nachstehenden, am 1. November d. J. in Wirklichkeit treitenden Verfügungen gegeben: Wer zur Ausführung irgend eines militärischen Lieferungsauftrages oder für sonstige dringende Zwecke Draht benötigt, hat mittels der für Niederösterreich bei der Handels- und Gewerbezimmer in Wien, 1. Bez., Stubenring Nr. 8/10, aufliegenden Vorbrude in doppelter Ausfertigung bei der 22. Abteilung des Kriegsministeriums (Duf.-Ref.) in Wien, 1. Bez., Neuer Markt Nr. 3, um Freigabe des Drahtes anzufuchen. Dem Ansuchen, das von der betreffenden Abteilung des Kriegsministeriums, die den Auftrag ertheilt hat, und jener Stelle, die das Ansuchen unterstüzt, mit einem Vermerke hinsichtlich der Angemessenheit der angesprochenen Menge und der Dringlichkeit versehen sein soll, ist vom Einreicher ein frankiertes Retourkubert beizuführen. Freigabeanträge, die nicht ordnungsgemäß ausgefüllt oder nicht mit den erforderlichen Bestätigungen versehen sind, oder denen kein Retourkubert beigegeben ist, werden nicht erledigt. Weiter wird verfügt, daß Freigabescheine, die älter als drei Monate und noch nicht ausgeliefert sind, ungültig werden und dem Evidenzbureau der Draht- und Drahtstiftensfabriken in Wien, 1. Bez., Neuer Markt Nr. 3, einzufinden sind. Vom 1. November d. J. an dürfen Drahtlieferungen an Schraubenfabriken und Eisenbahnen nur mehr auf Grund von Freigabescheinen bewillt werden. Die Erzeugung von Drahtgeflechten aller Art ohne vorher erteilte Drahtfreigabe ist verboten. Die Erzeugung von Stahlspänen ist gänzlich einzustellen. Für die Erzeugung von Drahtstiften wird sämtlichen Werken in der Monarchie vierteljährig ein jeweils festzulegendes Kontingent an Draht freigegeben. Die Drahtstiftensfabriken haben daher um Freigabe des Drahtes für die Drahtstifterzeugung vierteljährig anzuuchen.

— (Fürjorge für Kriegsflüchtlinge.) Die bei der Bezirkshauptmannschaft Laibach Umgebung eröffnete Abteilung „Fürjorge für Kriegsflüchtlinge“, der die Bezeichnung und Anweisung der Flüchtlingsunterstützung obliegt, ist für den Parteienverkehr nur Mittwoch und Samstag von 2 bis 5 Uhr nachmittags geöffnet. Neuankündigungen werden nur Mittwochs angenommen.

— (An die Wirtschaftlichen Hilfsbüros für Eingerückte) können sich Offiziere und Soldaten wenden, welche vor ihrer Einrückung oder vom Felde aus ihre privatrechtlichen Angelegenheiten zu ordnen außerstande waren, damit diese deren Ordnung im Namen der Eingerückten in die Hand nehmen. In Fällen, welche nach gesetzlichen Vorschriften den Beistand eines Advokaten erheischen, insbesondere bei Durchführung von Rechtsstreitigkeiten bei Gerichtshöfen und bei Überreichung von Beschwerden an den k. k. Verwaltungsgerichtshof, kann die Beigabe eines Rechtsvertreters durch die Wirtschaftlichen Hilfsbüros erlangt werden. Wirtschaftliche Hilfsbüros bestehen in Laibach (Gerichtsgebäude, Amtsstube Nr. 121, und Rathaus), am Sitz der Bezirkshauptmannschaften und am Sitz der größeren Gemeindevorstehungen.

— (Die Teuerungszulagen für die Staatsangehörigen.) Die „Zeit“ meldet: Nach langwierigen Verhandlungen der Abgeordneten Teufel und Hummer mit der Regierung in der Frage der Teuerungszulagen für die Staatsangehörigen wurde folgender Vorschlag seitens der Regierung angenommen: Die Staatsangehörigen erhalten am 1. November einen einmaligen Betrag in der Höhe der dreimonatigen Rente der bisherigen Zulage. Ab 1. Jänner 1918 erhalten sie eine 50prozentige Erhöhung der Teuerungszulage und eine 25prozentige Erhöhung der Grundgehalte. Ferner wird die Einbringung eines Geschenkturmes, befreit die Entschuldung derjenigen Staatsbeamten, die infolge der Kriegsergebnisse eine größere Schuldenlast auf-

gehäuft haben, verlangt, sowie die Forderung aufgestellt, daß die im Bezug von Unfallsrenten stehenden Staatsbahnpensionisten sowie deren Witwen und Waisen eine Teuerungszulage in demselben Ausmaß erhalten wie diejenigen, die keine Unfallsrente beziehen.

— (Verlustliste.) In der Verlustliste Nr. 614 sind folgende aus Krain stammende Heeresangehörige ausgewiesen: Lt. i. d. Ref. Gladnik Anton, SchR 28, 5, verwundet; vom Infanterieregiment Nr. 17 als verwundet: die LstInf. Baselj Franz, MGK 2, Božič Matijaš, 12, Brgez Josef, MGK 2, Inf. Glavan Jakob, techn. Jk, die LstInf. Hočevac Franz 2, 8, Hočevac Ignaz, Sturmkürs, LstCorp. Hudolin Johann, 1, LstInf. Jelovčan Franz, MGK 4, LstCorp. Jordan Franz, techn. Jk, die LstInf. Jurjevec Kaspar, 12, Koci Matijaš, MGK 4, Mrzel Vladimir, Sturmkürs, 9, Inf. Mic Anton (SturmBaon der 11. Armee, 2. StB.), die LstInf. Muha Franz, 9, Muhič Josef, 4, Prašnikar Johann, Sturmkürs, 12, Primožič Peter, 12, Corp. Branec Joseph, MGK 1; als gefallen: Corp. Novak Alexander (SchR 2, 7); — vom Gebirgschützenregiment Nr. 2 als verwundet: Schütze Česko Franz, 8; als gefallen: die Schützen Bruder Josef, 6, Hočevac Anton, 4, Feldw. Jelovčan Johann, 4, Schütze Koprivec Anton, 4, Gefr. Kovačič Ludwig, 4, die Schützen Kuhel Anton, 4, Mrak Vinzenz, 7, Gefr. Paulin Anton, 10, Corp. Pogačar Jakob, 7, Schütze Repina Franz, 7, Zg. Šešek Feliz, MGK 2, Schütze Stibeli Franz, 2, LstSch. Velvarčík Franz, RgSt., Gefr. Zupan Peter, 10; — vom Landsturminfanterieregiment Nr. 27: LstGefr. Majetič Johann, 3, verw.; — von Infanterieregiment Nr. 27: LstInf. Klančar Anton, 5, verw.; — vom Infanterieregiment Nr. 97: LstInf. Nagode Jakob (Jk 17, 10), verw.; — vom Kaiserjägerregiment Nr. 2: Patr. Katunar Johann, 9, verw.; — vom Schützenregiment Nr. 2: Gefr. Stof Johann, MGK 2, gef.; — vom Schützenregiment Nr. 3: LstSch. Krajin Anton, MGK 1, verw.; — vom Schützenregiment 27: Sch. Vidmar Rath, (SchR 1, 8), verw.; — vom Pionierbataillon Nr. 3: ErzMesPion. Močnik Paul (Jk 19, techn. Jk), verw.; — vom Landsturmbataillon Nr. 30: Inf. Jesenko Matthias, verw.; — vom Landsturmbataillon Nr. 152: Gefr. Willauer Johann, 1, gef.

— (Der Seifenverkauf.) Die Seifenverkäufer werden darauf aufmerksam gemacht, daß zufolge Verordnung des k. k. Handelsministeriums vom 26. September 1917, Z. 27.500/IV, hinsichtlich der Seifenbedarfsscheine folgender Vorgang zu beobachten ist: Jeder Erzeuger von Waschprodukten (Fabrikant) verteilt seine Erzeugnisse unter jene Kaufleute, die bisher bei ihm Seife oder Wasch- und Reinigungspulver bezogen haben. Die Fabrikanten stellen diesen Kaufleuten auch Bedarfsscheine, und zwar für jene Menge von Waschprodukten aus, die sie an die Kaufleute auszufügen vermögen. Der vom Fabrikanten ausgestellte Bedarfsschein muß vom Kaufmann zur Unterschrift dem Stadtmagistrat vorgelegt werden. Will also ein Kaufmann Waschprodukte von jener Fabrik beziehen, wo er sie früher geliefert erhalten hat, so muß er sich vor allem an die Fabrik um die Auskunft wenden, ob er die angesprochene Ware abgeben oder nicht abgeben darf. Die Fabrik, die Waschprodukte abzugeben imstande ist, sendet ihm auch den Bedarfsschein ein, den der Kaufmann dem Stadtmagistrat zur Fertigung vorzulegen hat. Ähnlich gestaltet sich der Vorgang, wenn ein Detailist Waschprodukte bei einem Großisten einlaufen will. Auf dem Magistrat werden also keine Seifenbedarfsscheine mehr ausgestellt, sondern ausschließlich nur die Bedarfsscheine bestätigt, die die Fabrikanten, bzw. Großisten ihren Abnehmern ausstellen. Ohne Bedarfsschein aber dürfen natürlich Waschprodukte nicht anders als auf Karten verkauft werden.

Der große Detektivfilm mit Hans Mierendorff „Giovannis Rache“ nur noch heute im Kino Central im Landestheater (um halb 5, halb 7 und halb 9 Uhr abends). Der zweite Film der Harry Higgs-Detektiv-Serie, „Giovannis Rache“, gibt uns in höchstem Maße geistige Anregung und regt uns zu den verschiedensten Vermutungen an, die sich immer wieder als irrig erweisen, bis endlich die Lösung auf ganz unerwartete Weise eintritt und den raffiniert teuflischen Racheakt eines Menschen enthüllt. Ebenso interessant und spannend als das Sujet ist auch die Behandlung deselben, und die technische Durchführung des Regisseurs Rudolf Meinert, der ein Meister in seinem Fach ist. Mit einem gewissen Raffinement sind Szenen zusammengestellt, die zu fortwährenden Kombinationen anfeuern und die uns über die Person des Urhebers selbst und über die Gründe des Verbrechens nicht zur Ruhe kommen lassen und so den Zuschauer in fortgesetzter geistiger Spannung erhalten, ohne daß er dabei ermüdet. Dazu gesellt sich noch die treffliche Besetzung der Detektivrolle durch Hans Mierendorff, der durch die Ruhe seines Spiels angenehm wirkt und sich allgemeiner Sympathie erfreut. — Hochinteressant sind die neuesten militärischen Filme des Kino Central. — Morgen Freitag neues

Programm: um halb 5, halb 7 und halb 9 Uhr abends große Sondervorstellungen verstorbener Kinogrößen: „Die Nihilitexplosion“, Sensationsdrama in drei Akten. Waldemar Pfislander in der Hauptrolle. — „Man muß sich zu helfen wissen“, Lustspiel in drei Akten. In der Hauptrolle Dorrit Weizler. — Samstag den 27., Sonntag den 28. und Montag den 29. Oktober der neueste und beste große Henry Porten-Lustspielschlager „Prinzessin von Neutralien“, das feinste Lustspiel der Saison. Henry Porten in der Hauptrolle.

Der Krieg.

Telegramme des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Österreich-Ungarn.

Bon den Kriegsschauplätzen.

Wien, 24. Oktober. Amlich wird verlautbart:

24. Oktober:

Östlicher Kriegsschauplatz:

Im Bereich unserer Truppen nichts Neues.

Italienischer Kriegsschauplatz:

An der ganzen Südwestfront nahm die Geschäftstätigkeit erheblich zu.

Bei Flitsch, bei Tolmein und im Nordteile der Hochfläche von Bainsizza-Heiligengeist brach österreichisch-ungarische und deutsche Infanterie nach mächtiger Artillerievorbereitung in die italienischen Linien ein.

Albanien:

Südlich von Berat und beiderseits des Devoli-Flusses kämpften unsere Sicherungstruppen mit Erfolg.

Der Chef des Generalstabes.

Wien, 24. Oktober. Nach Erledigung der Tagesordnung im Herrenhaus erklärte Präsident Fürst Windischgrätz: Ich habe die Ehre und schäfe mich glücklich, dem hohen Hause eine Mitteilung zulassen zu lassen, die gewiß das allgemeine freudigste Interesse erwecken wird, wenn ich im vorhinein erkläre, daß die Unterschrift auf der Mitteilung lautet: General Freiherr von Waldstätten:

Heute früh haben österreichisch-ungarische und deutsche Truppen am oberen Isonzo die Offensive ergriffen. (Lebhafster Beifall.) Die Operation nimmt, soweit bis nun Melbungen vorliegen, einen günstigen Verlauf. Vielfach sind die ersten feindlichen Linien genommen und es wurden bisher an 6000 Gefangene eingebracht. (Stürmischer anhaltender Beifall und Händelatschen.) Mit echt patriotischer Begeisterung hat das Haus diese Mitteilung zur Kenntnis genommen und ich habe nur hinzuzufügen: Gott segne unsere Fahnen auch weiterhin und führe sie zum Siege gegen diesen Feind. (Neuer stürmischer Beifall und Händelatschen.)

Wien, 24. Oktober. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Italienischer Kriegsschauplatz: Gestern lebte trocknerischen Wetters an der Geschäftsfrau des Generalobersten von Borović die Kampftätigkeit in bedeutendem Maße auf. An den meisten Stellen der Frontlinien kam es zu überfallartigem Störungsfeuer. Am Nordteile der Hochfläche von Bainsizza-Heiligengeist, bei Tolmein und weiter nordwestlich im Flitscher Becken brachen österreichisch-ungarische und deutsche Truppen nach machtvoller und wirksamer Artillerievorbereitung westwärts vor, drangen in die Linien der Italiener ein und nahmen deren Stellungen in Besitz. Auch die Fliegertätigkeit war in diesem Kampfgebiet gesiert eine außerordentlich rege. Bei Tolmein, bei Görz und oberhalb der Hermada wurde je ein feindlicher Flugapparat abgeschossen. In Südtirol wurden italienische Patrouillenangriffe auf Costabella abgewiesen. Nach Artillerievorbereitung wurde am Monte Piano von unseren Truppen ein Vorstoß unternommen, wobei wir Gefangene einbrachten. — Südöstlicher Kriegsschauplatz: In Albanien wurden im Abschnitt südlich von Berat mehrere Patrouillenunternehmungen der Banden und der italienischen Truppen abgewiesen. Weiter östlich griff der Gegner die bei Kucala über den Devoni führende Lüttide an, doch wiesen unsere Truppen den Angriff glatt ab.

Wien, 24. Oktober. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Die Operationen am Isonzo gehen günstig vorwärts. Die verbündeten Truppen haben den Feind auf 30 Kilometer Frontbreite aus seiner ersten Stellung geworfen. Es wurden einige tausend Gefangene und zahlreiche Geschütze eingebracht.

Der Kaiser in Südtirol.

Triest, 23. Oktober. In diesen Tagen hat der Minenrieg, der seit Wochen in den Felsen des Monte Sieb geführt wurde, seinen vorläufigen Abschluß gefunden. Seine Majestät der Kaiser besuchte diese Helden, wobei er

einem 19 Jahre alten Sappeuroffizier, der Tage und Nächte im Stollen verbrachte, dann den Felsen, über den die Italiener in unsere Stellung hätten vordringen können, gesprengt und ein Minensystem zerstört hatte, den Orden der Eisernen Krone an die Brust heftete. Auch den Standesfürsten sprach Seine Majestät das wärmste Lob aus. Den Abend verbrachte der Kaiser in Bozen, wo ihm die Kinder, die unter den Klängen patriotischer Märsche mit Lampions und Fackeln gekommen waren, eine Huldigung darbrachten. Seine Majestät nahm die Huldigung vom Balkon seines Quartiers entgegen und winkte immer wieder den Kindern, die ihm ununterbrochen zujubelten, zu. Seine Majestät hat seine Frontbesuche in Südtirol fortgesetzt und ist in seinen Standort zurückgekehrt. Dort erteilte er Audienzen.

Auszeichnung des Ministerpräsidenten.

Wien, 24. Oktober. Seine Majestät der Kaiser hat dem Ministerpräsidenten Dr. Ritter von Seidler das Großkreuz des St. Stephan-Ordens verliehen.

Deutsches Reich.

Bon den Kriegsschauplätzen.

Berlin, 24. Oktober. Das Wolff-Bureau meldet: Großes Hauptquartier, 24. Oktober:

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Kronprinzen Rupprecht von Bayern:

In Flandern drängten unsere Truppen durch Gegenangriff den Feind fast völlig aus dem in unserer Abwehrzone noch besetzten Streifen am Südrande des Houhoust-Waldes. Gefangene blieben in unserer Hand.

Zum Kampfgelände von Draaibank bis Zandvoorde nahm nachmittags das Feuer wieder erheblich zu. Neue Angriffe erfolgten nicht.

Heeresgruppe des Deutschen Kronprinzen:

Die Franzosen begannen gestern in zwei Teilen einen großen Angriff am Chemin des Dames vom Ailette-Grund nördlich von Baugaillo bis zur Hochfläche nördlich von Paissy (25 Kilometer). Die vormittags südlich des Oise-Aisne-Kanals sich entwickelnden Kämpfe führten zu schwerem, wechselvollem Klingen zwischen Ailette und den Höhen von Oistel. Der frühmorgengegen unsere durch sechstägiges heftigstes Feuer zerstörten Linien anstürmende Feind fand starken Widerstand und kam wegen schwerer Verluste nicht vorwärts. Erst einem späteren, nach neuer Vorbereitung geführten, durch zahlreiche Panzerwagen unterstützten Stoß frischer französischer Kräfte, vom Westen her auf Allemand, von Süden auf Chavignon, gelang es, in unsere Stellungen einzubrechen und bis zu diesen Dörfern vorzudringen. Dadurch wurden dazwischen liegende Stellungen unholbar. Bei der Zurücknahme der Truppen aus den in der Front zähe gehaltenen Linien mussten auch vorgezogene Batterien gesprengt dem Feinde überlassen werden. Die Franzosen drängten scharf nach, doch wurde durch das Eingreifen unserer Reserven der feindliche Stoß südlich von Pinon, bei Baudesson und dem hart umkämpften Chavignon aufgefangen. Weitere Fortschritte blieben dem Gegner veragt.

Gleichzeitig auf der Hochfläche beiderseits des Höchstes La Roheré (südlich von Jilain) angelegte Angriffe mehrerer französischer Divisionen scheiterten trotz wiederholten Ansturmes unter den schwersten Verlusten. Abends schritt nach mehrstündigem Trommelschlag der Feind zwischen Brahe und Ailles zum Kampf. Zweimal stürmten dort seine Truppen tieffegliedert vor. Im Abwehrfeuer und stellenweise in erbittertem Nahkampf brach an dieser Front der Stoß der Franzosen völlig zusammen. In örtlichen Kämpfen setzte sich die Schlacht bis tief in die Nacht fort; sie ist bisher nicht wieder aufgelebt. Unsere Truppen haben sich heldenmäßig geschlagen. Auf dem Ostuf der Maas spielten sich lagsüber südwestlich von Beaumont Grabenkämpfe ab.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Zwischen dem Rigaischen Meerbusen und der Düna nahmen wir in der Nacht zum 22. Oktober ohne Störung durch den Feind unsere in breiter Front vor der Hauptstellung weit vorgehobenen Sicherungsgruppen zurück, die in erfolgreichen Gefechten den Russen den Einblick in unsere Aufstellung seit Anfang September verwehrt hatten.

Mazedonische Front:

Lebhafte Artillerietätigkeit nur westlich des Ohrid-Sees und vom Bardar bis Dojran, wo Vorstöße der Engländer abgewiesen wurden.

Italienische Front:

Die Gefechtsfähigkeit in Tirol, Kärnten und am Isonzo ist merklich aufgelebt.

Deutsche Artillerie hat in den Kämpfen eingegriffen.

Deutsche und österreichisch-ungarische Infanterie hat heute morgens bei Flitsch, Tolmein und im Nordteil der Hochfläche von Bainsizza die vordersten italienischen Stellungen genommen.

Der Erste Generalquartiermeister:
von Ludendorff.

Berlin, 24. Oktober. Das Wolff-Bureau meldet: 24. Oktober, abends:

In Flandern starker Feuerkampf. Am Chemin des Dames geringe feindliche Artillerietätigkeit. Die Franzosen haben ihren Angriff nicht fortgesetzt.

Im Osten nichts von Bedeutung.

An der italienischen Front ging die gemeinsame Angriffsoperation den beabsichtigten Verlauf. Bisher sind einige Tausend Gefangene gemeldet.

Der See- und der Luftkrieg.

Ein englischer Hilfskreuzer versenkt.

London, 23. Oktober. (Amtlich.) Der Hilfskreuzer „Draßna“ (12.927 Bruttoregistertonnen) ist torpediert worden und gesunken. Verluste an Menschenleben sind nicht zu beklagen.

Neue U-Boot-Erfolge.

Berlin, 24. Oktober. Im Ärmelkanal und in der Nordsee wurden drei Dampfer und zwei Segler versenkt.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Der Luftangriff auf London.

London, 23. Oktober. (Amtlich.) Bei dem am Freitag erfolgten Luftangriffe wurden insgesamt 34 Personen getötet und 56 verwundet. Infolge Zusammenstoßes ist ein Torpedobootzerstörer gesunken. Zwei Offiziere und 21 Mann wurden gerettet.

Die Zeppeline im Osten.

Stockholm, 24. Oktober. Petersburger Meldungen der „Nord-Süd-Korrespondenz“ zufolge bewarfen Zeppeline die Küste der Rigaer Bucht und die finnändische Küste mit Bomben. Die Blätter melden aus Kaparanda: Die Tagung der Ostseeflotte beschloß, vom allrussischen Rat in Petersburg und vom Flottenhauptausschuß die sofortige Entfernung Kerenskijs von der Regierung zu verlangen, dessen schändliche politische Agitation das große Werk der Revolution vernichtet. Die Versammlung sprach in einem Tagesbefehl an die Flotte ihre Entrüstung über Kerenskij aus.

Frankreich.

Ribot durch Barthou ersetzt.

Lugano, 24. Oktober. Nach Pariser Meldungen der Mailänder Blätter wurde Ribot als Minister des Außen durch Barthou ersetzt.

Eine französische Spionageorganisation in der Schweiz.

München, 24. Oktober. Die „Münchener Neuesten Nachrichten“ schreiben: Der Schweizer Polizei ist es gelungen, einer französischen Spionageorganisation auf die Spur zu kommen, deren Aufgabe in der genauen Überwachung aller schweizerischen Truppenbewegungen stand. Der französische Militärcattaché in Bern und der französische Konsul in Lausanne haben sich als geistige Leiter der Organisation schwer kompromittiert.

Nußland.

Die Landung in Estland.

Petersburg, 23. Oktober. Der zur Teilnahme an der geheimen Sitzung des Vorparlaments hier eingetroffene Chef des Generalstabes Dufonin erklärte gegenüber einem Berichterstatter, die Landung der Deutschen bei Werder bezwecke wahrscheinlich, die vom Gegner besetzten Inseln zu schützen. Dufonin meint, daß bis zum Frühjahr keine ernste Operation an den Landfronten zu erwarten sei.

Aus dem Vorparlament.

Petersburg, 23. Oktober. (Agentur.) Im Vorparlament ergriff nach dem Kriegsminister Marineminister Verderevskij das Wort und sagte: Im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit steht gegenwärtig der Rigaische Meerbusen und infolgedessen die Ostseeflotte, der Russland alle Hilfsquellen und technischen Mittel sichern müsse, damit sie erfolgreich ihre Pflicht erfüllen könne. Man müsse also den Arbeitern die gebietserische Notwendigkeit, Tag und Nacht zu arbeiten, eindringlich vorstellen, damit wir nicht im Frühjahr schlechter dastehen als jetzt. Der Admiral sprach darauf von den gegenwärtigen Beziehungen zwischen Offizieren und Matrosen und stellte fest, daß sie in Revel normal, dagegen in Helsingfors sehr gespannt seien, wo Bruderblut vergossen werden sei. Zur Frage der Manneszucht übergehend, sagte der Admiral, er habe mit Vertretern der Besatzungen Besprechungen gehabt, denen er die Notwendigkeit vorge stellt habe, die Frage der Manneszucht in Güte zu re-

geln. Dieser Vorschlag habe bei den Matrosen lebhafte Aufnahme gefunden.

Rücktrag zu den Lokal- und Provinzialnachrichten.

— (Auszeichnung.) Oberst August Leinfeldt Edler von Frankheim, Etappenstationskommandant in Laibach, wurde von Seiner Majestät dem Kaiser zum Generalmajor ernannt.

— (Die Brotkommissionen) werden morgen und übermorgen, beidesmal von 8 Uhr vormittags bis 1 Uhr nachmittags, amtieren. Morgen gelangen Brot- und Zunderkarten, übermorgen Petroleumkarten und die Steinkohlen-Fragebogen zur Ausgabe. — Die Herren Brotkommissäre werden auf die Kundmachung, betreffend die Verteilung der Petroleumkarten, aufmerksam gemacht.

— (Die Petroleumkarten) werden in folgender Ordnung ausgegeben werden: 1.) Eine graue Karte erhält jede Familie mit eigenem Haushalte, wenn sie mindestens zwei Personen zählt. 2.) Eine blaue Karte erhalten ledige Parteien, ob sie nun ihr Zimmer vom Hausherrn oder von einer anderen Partei gemietet haben. Wohnen in einem Zimmer mehrere ledige Personen, so wird die blaue Karte nur einer Person für das ganze Zimmer ausgetragen. 3.) Eine rote Karte erhalten (nebst der grauen oder blauen Karte) alle Gewerbetreibenden, die sich bei der Brotkommission mit ihrem Gewerbechein ausweisen. Zu den Gewerbetreibenden aber gehören nicht nur Schneider, Schuhmacher etc., sondern auch alle, die sich mit der Erzeugung, Bearbeitung oder dem Verkauf von Lebensmitteln beschäftigen, so Bäder, Fleischhauer, Gastwirte, Schankwirte und Lebensmittelverkäufer. Das gleiche steht Besitzern von Kuh- und Pferdeställen zu. Sonstige Verkaufsläden und Kanzleien erhalten vorläufig keine Petroleumkarte. 4.) Anspruch auf Petroleumkarten im allgemeinen haben nur in Laibach und in Unter-Sisak wohnhafte Parteien, die in ihrer Wohnung oder in ihrer Gewerbelokale weder über Gas- noch über elektrisches Licht verfügen. 5.) Anspruch auf eine höhere Menge von Petroleum haben nur die unter Punkt 3 angeführten Gewerbetreibenden, die für ihren Betrieb mehr als einen Arbeitsraum benötigen oder in ihrer Werkstatt mehr als zwei gewerbliche Arbeiter beschäftigen, weiter Unter, Anstalten usw., die keine Lebensmittelläden erhalten. Alle diese müssen einen besonderen Fragebogen ausfüllen, wie solche auf dem Stadimagistrate, Haus Galle, ebenerdig — wo die Lebensmittelläden ausgegeben werden, erhältlich sind. Die ausgefüllten Fragebögen sind im städtischen Beratungssaale bis längstens 2. November einzureichen, weil später eingebrachte Gesuche nur in dem Falle berücksichtigt würden, daß Petroleum erübrig werden sollte. Andere Personen wollen also nicht unnützweise auf dem Magistrat vorstellig werden, da ihnen nicht mehr Petroleum, als sie davon auf die Karten erhalten, abgegeben werden kann.

— (Die Abgabe von Griess für Kinder unter vier Jahren) wird in der Kriegsverkaufsstelle in der Herrensgasse in folgender Ordnung erfolgen: Nr. 1—400 am 29. Oktober, Nr. 401—800 am 30. Oktober, Nr. 801 bis 1200 am 31. Oktober, Nr. 1201—1600 am 2. November, Nr. 1601—2000 am 3. November, Nr. 2001—2400 am 5. November, Nr. 2401—2800 am 6. November, Nr. 2801—3200 am 7. November. Gültig sind nur die bereits in den Händen der Parteien befindlichen Griesskarten. Kleingeld ist bereitzuhalten.

— (Fleischabgabe.) Die städtische Approvisionierung wird heute nachmittags in der Josefskirche auf die roten Legitimationen ohne A-Fleisch in folgender Reihenfolge abgegeben: von 2 bis halb 3 Uhr Nr. 1—200, von halb 3 bis 3 Uhr Nr. 201—400, von 3 bis halb 4 Uhr Nr. 401 bis 600, von halb 4 bis 4 Uhr Nr. 601—800, von 4 bis halb 5 Uhr Nr. 801 bis zum Ende. Das Kilogramm kostet 2 K. — Sohn erfolgt ebendort die Abgabe von Fleisch auf die roten und gelben Legitimationen A in folgender Ordnung: von halb 5 bis 5 Uhr die roten Legitimationen A, von 5 Uhr weiter die gelben Legitimationen A.

— (Frische Rüben.) Parteien des ersten Bezirkes erhalten heute an der Poljanastrasse 13/I, Abteilung für Obst, Anweisungen auf frische Rüben. Die kleinste Abnahme pro Person beträgt 20 Kilogramm, das Kilogramm zu 40 h. Die Abgabe erfolgt nur zum Haushaltgebrauch.

— (Rübenabgabe.) Parteien mit den roten und gelben Legitimationen A erhalten heute nachmittags an der Poljanastrasse 15 frische Rüben in folgender Ordnung: rote Legitimationen A: von 1 bis 2 Uhr Nr. 1—100, von 2 bis halb 3 Uhr Nr. 101 bis zum Ende; gelbe Legitimationen A von halb 3 bis halb 4 Uhr Nr. 1 bis zum Ende. — Parteien mit den roten Legitimationen ohne A erhalten heute nachmittags ebendort frische Rüben in folgender Ordnung: von halb 4 bis halb 5 Uhr Nr. 1—100, von halb 5 bis 5 Uhr Nr. 101—150. Auf

jede Person entfallen fünf Kilogramm, das Kilogramm zu 10 h. Säcke sind mitzubringen.

— (Erdäpfelabgabe.) Die städtische Approvisionierung wird Freitag, Samstag und Montag aus dem Mühlviertlerischen Magazine an der Wiener Straße an die Parteien des sechsten Bezirkes Erdäpfel in folgender Ordnung abgeben: Freitag nachmittags von 2 bis 3 Uhr Nr. 1—100, von 3 bis 4 Uhr Nr. 191—200, von 4 bis 5 Uhr Nr. 201—300; Samstag vormittags von 8 bis 9 Uhr Nr. 301—400, von 9 bis 10 Uhr Nr. 401—500, von 10 bis 11 Uhr Nr. 501—600, nachmittags von 2 bis 3 Uhr Nr. 601—700, von 3 bis 4 Uhr Nr. 701—800, von 4 bis 5 Uhr Nr. 801—900; Montag vormittags von 8 bis 9 Uhr Nr. 901—1000, von 9 bis 10 Uhr Nr. 1001—1100, von 10 bis 11 Uhr Nr. 1101 bis zum Ende. Auf jede Person entfallen zehn Kilogramm, das Kilogramm zu 80 h.

— (Die Benützung der elektrischen und der Gasbeleuchtung) ist, wie der Stadtrat mitteilt, in den hiesigen Tabaksträfiken bis 6 Uhr, in den Friseurläden bis 7 Uhr abends gestattet. Dabei darf nur die Hälfte der früher gebräuchlichen Lichtstärke Verwendung finden.

— (Von der Erdbebenwarte.) Zu dem jüngsten von sämtlichen Instrumenten der Warte verzeichneten Rohrbeben ist an die hiesige Erdbebenwarte nachstehende telegraphische Anfrage eingelangt: Über das Erdbeben vom 19. Oktober abends auf dem Balkan erbitten die Angabe der Eintrittszeiten auch für die Vorläuferwelle, ferner über die Größe der Bodenschwankung und Lage des Epizentrums. Die größte Stärke dürfte das Beben in Sofia und in der südwestlichen Umgebung erreicht haben. Hauptwetterwarte Sofia. — Auf Grund der exakten Messungen der Ausläufer dieses Bebens in Laibach und in Sarajevo wurde die Lage des Epizentrums desselben Bebens auf etwa 150 bis 200 Kilometer südwestlich von Sofia bestimmt. An der Herdstelle dürfte das Beben den 7. bis 8. Stärkegrad erreicht und seine zerstörenden Wirkungen an guten Baulichkeiten verursacht haben. Die Stadt Sofia befand sich in der sekundären Zone des Bebenherdes. B.

— (Schuhmachergehilfen und Gehilfinnen) finden in einer größeren Werkstatt in Laibach Aufnahme. Anmeldungen, in denen die Lohnansprüche und Antrittstermine anzugeben sind, werden schriftlich oder mündlich

vom Gewerbeförderungsinstitut für Krain in Laibach, Wiener Straße 22, entgegengenommen.

— (Unglück in der Grube.) Der Bergarbeiter Josef Madl verunglückte während der Arbeit in der Grube zu Idria. Er war mit dem Bohren eines Loches zur Spaltung eines Steines beschäftigt, als sich plötzlich eine größere Steinmasse loslöste und ihn zu Boden riss, wobei er eine Quetschung des Brustkorbes sowie einen linkss seitigen Rippenbruch erlitt. — Weiters wurden dem Bergarbeiter Ferdinand Boncina ebendort durch Anstoßen eines Förderhundes die Finger der linken Hand teils abgerissen, teils zerquetscht.

— (Unfälle.) In der Station Sagor wollte ein Kanonier den absahrenden Zug besteigen, glitt aber aus und geriet unter die Räder, wobei ihm drei Finger der linken Hand zerquetscht wurden. — Der 43 Jahre alte Besitzer Franz Miluz in Rakitna führte diesertage eine Fuhr Kleie nach Hanje. Unterwegs rutschte er aus und fiel unter den Wagen. Ein Rad ging über seinen Kopf und zerquetschte ihm den Unterkiefer. — In Repnje

stand der 16 Jahre alte Besitzerssohn Martin Zeras eine Pistole und wollte damit schießen. Dabei hantierte er so ungeschickt, daß er sich in die linke Hand und den linken Oberschenkel schob.

— (Verhaftung eines Zigeuners.) Am verflossenen Freitag nachts wurde in der Ortschaft Horoc von einem Gendarmen ein Zigeuner, in dessen Begleitung sich ein Mädchen und ein Knabe befanden, aufgegriffen. Der Zigeuner, der sich Matthias Braščak aus Jarše nannte, ist mehrerer in der letzten Zeit verübten Diebstähle verdächtig. Während die beiden Kinder die Flucht ergripen, und im Dunkel der Nacht verschwanden, wurde der Zigeuner verhaftet und dem Bezirksgerichte in Štajerska eingeliefert.

— (Fahrraddiebstahl.) Diesertage wurde aus dem Vorhause eines Gasthauses in Velče ein noch gut erhaltenes, schwarz lackiertes Fahrrad mit Freilauf und braunledernem Sitz entwendet.

Berantwortlicher Redakteur: Anton Hunter.

Danksagung.

Für die vielen Beweise inniger Anteilnahme anlässlich des Ablebens unserer innigstgeliebten, guten Schwester, des Fräuleins

Marie Spoljarić
Hausbesitzerin

für die gespendeten herrlichen Blumen sowie für die zahlreiche Beteiligung beim Leichenbegängnis sprechen den herzlichsten, tiefempfundenen Dank aus

die trauernden Geschwister.

Statt jeder besonderen Anzeige.



Franz Szantner gibt im eigenen, im Namen seiner Kinder Christine Szantner, Direktor Franz Szantner, Adele Bleyle, geb. Szantner, Robert Szantner, seines Schwiegersohnes Komponist Karl Bleyle und seiner Enkelin Marion allen Verwandten, Freunden und Bekannten schmerzerfüllt Nachricht, daß seine innigstgeliebte Gattin, bzw. Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, Frau

Elisabeth Szantner

Dienstag den 23. d. M. um 5 Uhr nachmittags nach langem schmerzvollen Leiden, versehen mit den Tröstungen der heil. Religion, selig im Herrn entschlafen ist.

Das Leichenbegängnis der unvergeßlichen Dahingeschiedenen findet Donnerstag den 25. d. M. um 1/2 4 Uhr nachmittags vom Trauerhause Slovenski trg Nr. 3 auf den Friedhof zum Heil. Kreuz statt.

Die heil. Seelenmessen werden in mehreren Kirchen gelesen werden.

Laibach, am 24. Oktober 1917.

2886

Amtsblatt.

2876 3—3

8. 30.996.

Kundmachung.

Daut Mitteilung der f. f. niederösterreichischen Statthalterei in Wien vom 4. Oktober 1917, §. V-1703, sind aus der anlässlich der Vermählung Ihrer f. u. l. Hoheit der durchlauchtigsten Frau Erzherzogin Gisela mit Seiner lgl. Hoheit dem durchlauchtigsten Prinzen Leopold von Bayern von einem Unbenannten gegründeten Stiftung für das Jahr 1918 zwei Ausstattungen im Betrage von je 1360 Kronen zu verleihen.

Auf diese Ausstattungen haben Anspruch im Brautstande befindliche, mittellose und würdige Töchter oder Waisen von solchen Staatsbeamten, welche einem dem f. f. Ministerium des Innern unterstehenden Dienstzweige angehören oder bei ihrem Ableben oder ihrer Pensionierung angehört haben.

Diese Ausstattung wird am 20. April 1918 verliehen, jedoch erst nach eingegangenem Ehebündnisse flüssig gemacht, wozu dem beteiligten Mädchen die Frist bis Ende Oktober 1918 freistellt.

Die Gefüche sind mit dem Geburtschein, Sitten- und Mittellosigkeitszeugnisse sowie mit dem Nachweise über die bereits stattgehabte Verlobung, endlich mit dem Nachweise, daß der Vater der Bewerberin in einem der oben erwähnten Dienstzweige dient oder gebient hat, zu belegen und bis längstens 15. Dezember 1917 bei der f. f. Statthalterei in Wien einzureichen.

Soferne über stattgehabte Verlobung kein anderer Nachweis beigebracht werden kann, ist mindestens Name und Charakter des Bräutigams anzugeben.

f. f. Landesregierung für Krain.

Laibach, am 18. Oktober 1917.

2860 3—2 Nc. I. 305/17/2

Amortizacija.

Na predlog Janeza Žgavec, užitkarja v Dolgi poljani št. 39, se uvaja amortizacijsko postopanje glede njemu dne 12. oktobra 1917 ukradene vložne knjižice Hranilnice in posojilnice v Vipavi št. 1726 v vrednosti 3600 K.

Amortizacijski rok traja šest mesecev.

Imetelj te knjižice se pozivlja, da jo predloži sodišču ali pa dvigne ugovore zoper ta predlog.

Po brezuspešnem preteklu roka se bo knjižica izrekla za neveljavno.

C. kr. okrajno sodišče v Vipavi, odd. I., dne 17. oktobra 1917.

2869 3—2 A 129/17, P. 47/17/9

Poklic dediča neznanega bivališča.

Jožef Kraševč, posestnik iz Martinjaka št. 35, je dne 18. avgusta 1917 umrl. Poslednja volja se je našla.

Zakonita dediča Helena Kraševč, omožena Palčič, in Franc Kraševč, katerih bivališče sodišču ni znano, se pozivljata, da se tekom enega leta od danes naprej zglasita pri

tem sodišču. Po preteklu tega roka razpravljalna se bo zapuščina z ostalimi dediči in z gospodom Pavlom Gornik, posestnikom v Martinjaku, ki se je postavil za skrbnika odsotnima dedičema.

C. kr. okrajna sodnija v Cirknici, odd. I., dne 18. oktobra 1917.

2868 3—2 Nc. VIII 224/17/1

Amortizacija.

Po prošnji Antona Vrhovec, posestnika v Razorih št. 2, se uvaja postopanje v namen amortizacije nastopnih, po prosilcu baje izgubljenih vrednostnih papirjev, ter se tisti, ki jih ima, pozivlja, da uveljavi svoje pravice tekom šestih mesecev od dneva prvega oklica, sicer bi se po preteklu tega roka izreklo, da vrednostni papirji niso več veljavni. Oznamenovalo papirjev:

Hranilna knjižica Ljudske posojilnice v Ljubljani št. 42.731 z vlogo 2000 K.

C. kr. okrajno sodišče v Ljubljani, odd. VIII., dne 15. oktobra 1917.

2890 C 70/17/1

Oklic.

Zoper Franceta Bec, posestnika na Zebniku št. 1, sedaj v Ameriki, koga bivališče je neznan, se je podala pri c. kr. okrajni sodniji v Radečah po Mariji Tomec, zasebnici na Jagnenci, tožba zaradi 600 K s prip.

Na podstavi tožbe se je določil narok na

29. oktobra 1917, ob pol 10. uri dopoldne, pri podpisani sodniji.

V obrambo pravic toženega se postavlja za skrbnika gospod dr. Vi. Knaflč, odvetniški kandidat v Radečah. Ta skrbnik bo zastopal toženega v oznamenjeni pravnih stvari na njegovo nevarnost in stroške, dokler se ali ne oglesi pri sodniji ali ne imenuje druga pooblaščenca.

C. kr. okrajna sodnija Radeče, oddelek I., dne 21. oktobra 1917.

Zu verkaufen

sehr gut erhaltene

große Eisenbahn

(Lokomotive, 6 Wagons, 30 Paar Schienen, Drehscheibe, Wächterhaus mit Signalglocke und Bahnschranken, Signalscheibe, Bahnhof, Tunnel).

Anfrage in der Administration. 2887

Soeben erschienen!

Münchener**Fliegende Blätter-Kalender**

35. Jahrg.

1918.

Preis K 1.60.

1700 7

Nach auswärts gegen vorherige Einsendung von K 1.75 portofreie Zusendung.

Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg

Buch- und Musikalienhandlung in Laibach.

Bekanntmachung.

Vom Armee-Kraftwagen-Park, Wiener Straße 35 (Fabrik Tönnies), werden zur sofortigen Einstellung gesucht:

Mechaniker, Schlosser, Schreiner und Spengler.

2879 3—2

Meldungen: Wiener Straße 35, Kanzlei, Parterre.

Schuhe!

Schön möbliertes

Zimmer

sofort zu mieten gesucht.

Elektrisches Licht oder Gas.

Anträge unter „Möbliert“ an die Administration dieser Zeitung. 2889 2—1

Möblierte Wohnung

mit Küche wird für sofort gesucht, eventuell wird

komplette Wohnungseinrichtung

sofort gekauft.

Anträge unter „M. P.“, Hotel Stadt Wien, Zimmer 37. 2888 3—1

Beamten-Sparverein

in Graz, r. G. m. b. H.

Herrengasse Nr. 7.

Kassastunden von 9 bis 12 Uhr vormittags und von 5 bis 1/2 Uhr abends.

Personalkredit

an Beamte, Professoren, Lehrer, Pensionisten und Gleichgestellte, insbesondere langfristige

Rangierungsvorschüsse

Hypothekardarlehen, zweite Sätze

Wertpapierbelehnung 672 31

Couponeinlösungen

Handvorschüsse bis 360 K

unter den günstigsten Bedingungen.

Näheres die Prospekte.

Keine Vorspesen.

Spareinlagen

von jedermann mit Tagesverzinsung, rentensteuerfrei, zu

4 1/2 %.

Spareinlagenstand 11,000.000 K.

Anzahl der Mitglieder 7500.

Auskünfte erteilt kostenlos jeden Montag und Freitag zwischen 1/3 und 1/4 Uhr nachmittags Josef Kosem in Laibach, Krakauer Damm 22/1.

möchte einem jungen Mädchen mit Beruf gegen Ratenzurückzahlung 350 K borgen?

2895 Zuschriften unter „Letzte Hoffnung“ an die Administration dieser Zeitung erbeten.

Vorausbestellungen

auf die mit Allerhöchster Genehmigung, anlässlich des Regierungsantrittes Seiner Majestät Kaiser Karl I.

in prachtvoller Ausstattung erscheinende

Kaiser-Huldigungs-Nummer

im Umfang von etwa 200 Großfolio-Selten mit Beiträgen hervorragender Persönlichkeiten und mehreren Hundert Bildern, darunter viele in künstlerischem Mehrfarbendruck.

Preis K 10.— und Versandspesen K 1.— per Exemplar

nimmt die

Buch- u. Musikalienhandlung Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg

entgegen.

8